

Schweiz. Hilfsverband für Schwererziehbare : Fortbildungskurs 5. bis 7. November 1946 in Rapperswil

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **17 (1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fortbildungskurs 5. bis 7. November 1946 in Rapperswil

Der Hilfsverband für Schwererziehbare, deutschschweiz. Sektion, hat seinen diesjährigen, dreitägigen Fortbildungskurs unter dem Motto: «Erziehen und Bilden», bei starker Beteiligung, in Rapperswil durchgeführt.

Nach einem herzlichen Begrüßungswort des Präsidenten Herrn Dir. Frey, St. Iddaheim, Lütisburg, wurde das Präsidium unserm bewährten Kursleiter, Herrn P. D. Dr. P. Moor, übergeben.

Für das Hauptreferat «Erziehen und Bilden», konnte Herr Seminardirektor Dr. Schmid aus Chur gewonnen werden, der uns in einem tiefgründigen, sehr gescheiterten Referat die Grundfragen der heutigen pädagogischen Situation darlegte. Herr Dr. Schmid sieht das heute in allen Dingen herrschende Chaos in der allgemeinen Zusammenhanglosigkeit des Weltgeschehens begründet. Es gibt nach seiner Darstellung nur einen Weg aus diesem Chaos und dieser Weg liegt nicht in einer weitem Verfeinerung und Spezialisierung der Unterrichts-Technik, in einer Andressur von Fertigkeiten, in einer Ueberwertung des eingetrichterten Stoffes, in einer zur Standesfrage gewordenen Schule, bei der ein Werturteil des Menschen nach dem Wissen gegeben wird, sondern der Weg heraus, führt allein über die Erziehung zur Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft besteht nicht, sie entsteht, sie ist Aufgabe. Gemeinschaft ist nicht persönlichkeitsfeindliche Masse. Herr Dr. Schmid spricht von einer Gemeinschaft, in der sich das Individuum entwickeln kann, wo, in der Erziehung zur wahren Gemeinschaft, in einem Spannungsverhältnis Individualismus-Gemeinschaft der Mensch, erst Mensch wird. Erziehung ist nach Dr. Schmid Sinngebung des Lebens, der Weg zur wahren Kultur und jeder soll nach seinem Können, nach seinem Wissen und Gewissen an dieser Aufgabe teilhaftig sein. Was gelingt oder nicht gelingt, ist dabei nicht die Frage.

Es ist nur zu wünschen, dass das Referat von Herrn Seminardirektor Dr. Schmid, das eine so hervorragende Auslese eigener Gedanken und Beispiele aus der ältern und neuern Literatur geboten hat, veröffentlicht werden kann, damit uns noch einmal Gelegenheit geboten wird, in Musse das Gesagte aufnehmen und verarbeiten zu können.

Am offiziellen Dienstagabend der ganz dem ungezwungenen Kontaktnehmen gewidmet war, wurden wir von Vertretern des schönen Städtchens Rapperswil in geistreichen, fröhlichen und sehr wohlmeinenden Worten begrüßt, wobei den beiden Rosen im Rapperswilerwappen, die ihnen gebührende Rolle zugewiesen wurde. Die Mädchen der Mädchenheime Stäfa und Richterswil haben durch gesangliche und tänzerische Darbietungen und einer gelungenen Dramatisierung eines Pestalozzi-Märchens, den Abend bereichert und gezeigt, was besonders in der Pflege eines kultivierten Gesanges erreicht werden kann.

Vom Erziehen und Bilden in Kinderanstalten und der Interesselosigkeit bei Jugendlichen in Anstalten für Schulentlassene sprachen am Mittwoch morgen in Kurzreferaten einige Anstaltsleiter aus ihren prakti-

schon Erfahrungen. Es wurde dabei hauptsächlich auf die speziellen Verhältnisse der Anstaltsschulen hingewiesen, in denen es aus erzieherischen Gründen gegeben ist, den Unterricht individueller und nach eigenem Stoffplan zu gestalten. Die Erreichung dieses Zieles ist oft durch das Einhaltenmüssen eines Normal-Schulpensums, oder durch das Fehlen qualifizierter Lehrer erschwert. Es ist auch bei diesen Kurzreferaten zum Ausdruck gekommen, dass gerade bei unsern Schwererziehbaren nicht in erster Linie die Vermittlung von Schulwissen, sondern die Entfaltung der Individualität und das Erfassen der praktischen Lebenszusammenhänge wichtig sind.

In einem öffentlichen Vortrag referierte am Abend Herr Dir. Zeltner, Albisbrunn, über «Jugendstreiche». Dir. Zeltner hat mit sehr anschaulichen Beispielen aus der Praxis gezeigt, wann solche Streiche als normale, harmlose Aeusserungen des Pubertierenden gewertet werden müssen und wo sie durch Erziehungsfehler und Charakterveranlagungen bedingt, auf Verbiegungen des jugendlichen Charakters hinweisen, aber auch wie durch eine falsche Einstellung der Erwachsenen, solche Jugendstreiche für den Sünder ungerechte, tragische Folgen haben können. Wir sollten uns in solchen Situationen mehr an die eigenen Jugendstreiche erinnern sagt Dir. Zeltner, und mit Gottfried Keller, ohne Ressentiments auf eigene falsch verstandene Jugendstreiche sagen können: «Was mögen die Teufelsbuben nur wieder vorhaben? Die sind bei Gott fast so munter, als wir es gewesen sind!»

Am Donnerstag morgen wurde die Vortragsreihe durch einen Vortrag von Herrn Dr. Blankart, Nervenarzt in Luzern, abgeschlossen, welcher über «Psychische Störungen im Kindes- und Jugendlichenalter» sprach. Das sehr klare, auf das Wichtigste konzentrierte Referat war für die Aeltern eine willkommene Repetition der Grundfragen und Symptome psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen und für die Jüngern eine kurze Einführung in das Wesentlichste der abnormen psychischen Aeusserungen der uns anvertrauten Zöglinge.

Herr Dr. P. Moor hat es wie immer verstanden, als Kursleiter den Kontakt zwischen Referent und Hörer herzustellen, Wichtiges zusammenzufassen und die Diskussionen anzuregen und zu leiten.

Herr Dir. Frey, Präsident des Schweiz. Hilfsverbandes für Schwererziehbare, konnte in seinem Schlusswort mit Recht auf eine in jeder Beziehung gelungene Tagung hinweisen. Wir können ihm versichern, dass wir alle von Rapperswil mit neuen Ideen und frischem Mut zu unserer Erziehungsaufgabe zurückgekehrt sind. Wir haben wieder einmal mehr erlebt, dass uns nichts, aber auch gar nichts, was mit Zeitmangel und Sorgen zusammenhängt, von diesen Kursen abhalten darf. Gerade wir haben den Gedankenaustausch und das Aufnehmen von neuen geistigen Kräften so notwendig, wenn wir nicht in eigener Abgeschlossenheit versinken wollen.

E. M.

Der Vortrag von Herrn Seminardirektor Dr. M. Schmid erscheint in extenso in einer der nächsten Nummern.